

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 4

Artikel: POCH
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SP-Frauen der Schweiz sind zwar der SPS angeschlossen, haben aber eigene Statuten und können bis zu einem gewissen Grad als eigenständige Organisation handeln.

In rd. 1/5 der Sektionen gibt es Frauengruppen, insgesamt 220. Die Orts- und Bezirksgruppen sind kantonal zusammengeschlossen. Die Kantonalgruppen bilden die SP-Frauen Schweiz. Die Frauengruppen haben kein eigenes Delegationsrecht am schweizerischen Parteitag. 15 Delegierte gehören der Zentralen Frauenkommission an, die einmal pro Monat zusammenkommt. 5 Vertreterinnen der Frauenkommission haben Anrecht auf Mitgliedschaft im Parteivorstand. Alle zwei Jahre findet ein ordentlicher Frauenkongress statt. Dazwischen werden Arbeitstagungen und Konferenzen veranstaltet. Finanziert werden die Tätigkeiten der Frauen durch die SPS.

„S Rote Hefli“ ist das Presseorgan der SP-Frauen. Es wird monatlich von einem 5-köpfigen Redaktionskollektiv herausgegeben, der Verlag gehört den SP-Frauen und funktioniert auf genossenschaftlicher Grundlage.

ten die Frauen die nötige Stärkung und Rückendeckung, um ihre Anliegen in die Parteigremien einzubringen und mit genügender Vehemenz und Durchsetzungswillen zu vertreten.

Das ist u.a. auch – so Elfie Schöpf – Zweck der Frauengruppen. Wichtiger als im Alleingang zu handeln, sei ihnen die Bewusstseinsbildung innerhalb der Partei. Die Frauenanliegen sollen auch Sache der Männer werden.

Auf gesamtschweizerischer Ebene funktioniert die Zusammenarbeit mit den Männern bereits recht gut. Allerdings scheint auch bei ihnen der Einsatz für Frauenfragen eng mit Profilierungsabsichten zusammenzuhängen...

Schwieriger gestaltet sich die Arbeit der Frauengruppen in kleineren und ländlichen Sektionen. Naturgemäss geht hier der Bewusstseinsbildungsprozess langsamer voran, zudem ergeben sich gruppeninterne Schwierigkeiten wegen grosser Altersunterschiede (Überalterung der Partei). Das führt dazu, dass Frauen direkt – junge Frauen sind selbstbewusster und brauchen die Frauengruppen nicht mehr als „Durchlauferhitze“ – in die Parteipolitik einsteigen. Auch das wird als Nachteil gesehen. Erfahrungsgemäss integrieren sich diese Frauen zu schnell und setzen dann in den Gremien zuwenig den Druck auf, der für die Behandlung von Frauenfragen und öffentlichen Zugeständnissen noch immer nötig ist.

Um die Gettoisierung einerseits und die zu starke Integration andererseits – eine

Minderheit von drei Frauen möchte sogar sämtliche Frauenstrukturen abschaffen – zu verhindern, sollen am nächsten ordentlichen Frauenkongress Struktur- und Statutenänderungen, die die Führungs- und

Marlene Staeger sprach mit Elfie Schöpf, Sekretärin der SP-Frauen Schweiz.

Delegiertengremien stärken, diskutiert werden.

Ausser in den schweizerischen Parteigre-

mien sind die Frauen auch im Parlament gut vertreten. Die National- und Ständerätinnen solidarisieren sich zwar mit den Frauen, leider bleibe aber zuwenig Zeit für ein stärkeres Engagement in Frauenfragen.

Elfie Schöpf meint, dass eine OFRA, die viel Öffentlichkeitsarbeit betreibt ebenso nötig ist wie die SP-Frauengruppen, die parteiintern und parlamentarisch arbeiten. Eine Zusammenarbeit mit progressiven Frauen sei eigentlich anzustreben. Vielleicht könnte sogar ein Treffen zur Diskussion gemeinsamer Ansatzpunkte organisiert werden.

Die Progressiven Organisationen der Schweiz wurden 1971 gegründet. Damit ist die POCH eines der jüngsten Kinder, das dem schweizerischen Vielparteiensystem entsprungen ist. Innert recht kurzer Zeit ist es ihr gelungen, sich in verschiedenen Deutschschweizerischen Kantonen zu profilieren und in diverse Kantonsparlamente gewählt zu werden. 1979 zog die POCH mit zwei Vertretern in den Nationalrat ein; gewählt wurden in Zürich und Basel ein Mann und eine Frau. Zusammen mit der PdA und PSA (Partito Socialista Autonomo) bilden sie dort eine Fraktion.

Der Anteil der Frauen in der POCH ist wohl überdurchschnittlich hoch, genaue Mitgliederzahlen werden allerdings nicht bekanntgegeben. Immerhin lässt sich ausrechnen, dass etwa 40% aller POCH-Parlamentarier Frauen sind. Die Partei ist streng zentralistisch organisiert: Die nationale Delegiertenversammlung wählt den 53-köpfigen Nationalen Vorstand, dieser wiederum die 10-köpfige Geschäftsleitung (z.Z. neun Männer und eine Frau).

Die parteieigene Zeitung heisst „PZ“ (früher „POCH-Zeitung“), daneben geben die einzelnen kantonalen Sektionen vor allem vor Wahlen und Abstimmungen eigene Blätter mit Zeitungsscharakter heraus. Zentralsekretär der nationalen Partei ist zurzeit Eduard Hafner.

POCH

DIE PARTEI...

Im Zuge der Pariser Jugendunruhen 1968 entstanden auch in der Schweiz kleine Gruppen von Studenten und Schülern, die sich politisch organisierten und vorerst vor allem gegen den Vietnamkrieg und die veralteten Strukturen an den Hochschulen protestierten. In Basel entwickelten sich die PSB (Progressive Studenten) auf verworrene Weise vom Aktivisten-Gheimbund zur politischen Organisation POB. Zwei Jahre später wird aus vier kantonalen Organisationen (BS, ZH, SO und SG) die nationale Partei POCH. Anhand der beiden Volksinitiativen für die 40-Stunden-Woche und AHV-Alter 60/58 kann sich die POCH festigen und vergrössern; sie entwickelt sich vom Studenten- und Akademiker-Club zur allseits bekannten linken Partei.

Die POCH ist der sozialistischen Theorie verpflichtet, d.h. sie betrachtet die Arbei-

terklasse als die fortschrittliche Kraft in der gesellschaftlichen Entwicklung, sie kämpft gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung, gegen die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen. Die POCH ist aber weder eine „eurokommunistische“ noch eine „moskauhörige“ Partei. Sie nennt sich „selbstköpfig“, also keinem internationalen Block verpflichtet. In ihrem Programm „Für eine demokratische Erneuerung der Schweiz“ sieht sie den Weg einer Veränderung der schweizerischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nur über ein breites Bündnis aller Strömungen und Schattierungen des Volkes. Es geht der POCH also nicht generell um den Kampf gegen die bürgerlichen Parteien und ihre Wähler, sondern um den Kampf gegen die „monopolistische Bourgeoisie“, d.h. denjenigen Teil des Bürgertums, der in seinen Händen eine riesige wirtschaftliche Macht zentralisiert. Neben den Gewerkschaften und den

fortschrittlichen Parteien kommt nach Ansicht der POCH auch den demokratischen Massenorganisationen eine wichtige Funktion auf dem Weg zu einer demokratischen Erneuerung zu.

„Einen besonderen Platz unter den demokratischen Massenorganisationen nehmen die Frauenorganisationen ein, speziell die Massenorganisationen der neuen Frauenbewegung. (...) Ohne aktive Teilnahme der Frauen und ihrer demokratischen Massenorganisationen kann von einer wirklichen demokratischen Erneuerung keine Rede sein. Es muss daher das besondere Anliegen vor allem auch der revolu-

Parolen:

Fristenlösung 1977: Ja

Schwangerschaftsgesetz 1978: Nein

Empfehlungen:

Die POCH unterstützte die Initiative für eine Mutterschaftsversicherung aktiv.

Gleiche Rechte: Die POCH hätte zur Initiative die Ja-Parole herausgegeben, unterstützt jetzt aber auch den Gegenvorschlag.

Eherecht: Die POCH stellt sich ein fortschrittlicheres Eherecht vor, als es jetzt zur Diskussion im Nationalrat vorliegt. Ihre Forderungen: Über den gemeinsamen Namen und Heimatort sollen die Ehegatten entscheiden; der haushaltsführende Partner soll einen Teil vom Einkommen erhalten; die Einkommen sollen getrennt versteuert werden; Förderung öffentlicher Krippen etc.; Alimentenbevorschussungspflicht für alle Kantone.

tionären Arbeiterbewegung sein, die Entwicklung der Frauenbewegung zu unterstützen (sic!), nicht zuletzt, indem sie das Gewicht der Frauen in all ihren Organisationen erhöht.”

Bei den aktuellen Forderungen, die zu einer gesellschaftlichen Veränderung führen sollen, hat auch ein Kapitel „Für die Befreiung der Frauen“ seinen Platz. Hier wird die Gleichberechtigung der Frau in Parteien und Gewerkschaften gefordert, die Abschaffung einer geschlechtsspezifischen Erziehung und Ausbildung, eine Umverteilung der Rollen im familiären Bereich, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, eine Mutterschaftsversicherung und die Gleichberechtigung der Frauen in den Sozialversicherungen, sowie die Straflosigkeit des Schwangerschaftsabbruches.

... UND IHRE FRAUENKOMMISSION

Es ist kein Zufall, dass die Frauenkommission der POCH unmittelbar nach der Gründung der OFRA entstanden ist. Schon vor 1977 hatte die Partei eine Art „Frauenarbeitsgruppe“, die PF (Progres-

sive Frauen), die auch Nicht-Parteimitgliedern offen stand. In den PF der verschiedenen Parteisektionen entwickelte sich aber immer mehr das Bedürfnis, eine eigenständige, partei-unabhängige Organisation zu gründen, die einen grösseren Kreis von Frauen ansprechen sollte. Nach der Gründung der OFRA arbeitete ein grosser Teil der PF-Frauen in der neuen Organisation mit, die verschiedenen PF wurden folgerichtig aufgelöst und die Frauenkommission gegründet. Ihr erstes Ziel war es, die Schwächung der POCH durch den plötzlichen Mangel an Aktivistinnen zu beheben. Heute sieht die Frauenkommission ihre Aufgabe in der Partei in zwei unterschiedlichen Bereichen: Stellungnahmen und Aktionen zu aktuellen politischen Problemen einerseits, Theoriebildung andererseits.

Die Frauenkommission der POCH legt immer wieder bei aktuellen politischen Entscheidungen den Finger auf die speziellen Frauenaspekte und zwingt die Partei so, den Standpunkt der Frauen mitzubetrachten. Die nationale Frauenkommission nimmt oft vor der Partei Stellung zu Problemen, die Frauen angehen und versucht dann, ihre Meinung zur Meinung der Partei zu machen. Beispiel dafür ist die Haltung der POCH in Sachen Mutterschaftsversicherung und beim Gegenvorschlag „Gleiche Rechte“. Die Frauenkommission entwickelt aber auch auf nationaler und kantonaler Ebene eigene Aktivitäten, sie nimmt an Demonstrationen teil (8. März), verteilt eigene Flugblätter und organisiert öffentliche Veranstaltungen. Auch bei wichtigen politischen Fragen wäre ein autonomes Vorgehen der Frauenkommission theoretisch möglich, die POCH-Frauen haben aber bisher immer angestrebt, dass ihre Arbeitsschwerpunkte auch diejenigen der Partei werden. Nächstes Etappenziel ist die Abstimmung vom 14. Juni. Partei und Frauenkommission unterstützen den

Veronica Schaller sprach mit Käthi Witschi-Ensner von der POCH-Frauenkommission

Gegenvorschlag „Gleiche Rechte“, doch die Frauen stehen diesem Gegenvorschlag skeptisch gegenüber. In ihrer Kampagne für die Abstimmung legen sie deshalb das Hauptgewicht auf die Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“.

Auch parteiintern versuchen die Frauen der Frauenkommission die Gleichberechtigung zu verwirklichen. Hier hat sich aber schon vieles gebessert; die Frauen werden von ihren Genossen ernstgenommen, und die Hemmung, vor einer grossen Versammlung zu sprechen, haben schon viele Frauen überwunden. Der zweite Hauptbereich, in dem die

1977 wurde vom Nationalen Vorstand der POCH die Frauenkommission gewählt. Dieses nationale Gremium besteht aus ca. 20 Frauen (zwei bis drei pro Sektion), zu bestimmten Themen können weitere Frauen beigezogen werden.

Die kantonalen 'Frauengruppen' tragen teilweise ebenfalls Kommissionscharakter, zum Teil sind sie offene Arbeitsgruppen für alle weiblichen Parteimitglieder und Interessentinnen. Im Rahmen des nationalen Budgets verfügt die Frauenkommission über eigenes Geld.

Eine eigene Zeitung hat die Frauenkommission nicht, doch erscheint in der 'PZ' in regelmässigen Abständen eine Seite zu Frauenfragen.

Frauenkommission im Moment arbeitet, ist die Theoriebildung. Diese Theorie Diskussion findet auf allen Ebenen statt: in der nationalen Frauenkommission wie in den Sektionen. Die kantonalen Frauengruppen organisieren auch Diskussionsabende, die für alle Parteifrauen und zum Teil auch für Interessentinnen offen stehen. Ziel dieser Theoriebildung ist es, die Frauenbewegung zu analysieren und ihr gegenüber, als Partei, die korrekte Haltung einzunehmen. Die Frauenkommission will der Partei die Grundlagen dafür bieten, um Bündnismöglichkeiten mit der Frauenbewegung zu diskutieren, um die Frauenbefreiungsbewegung als politische Kraft richtig einzuschätzen. Trotz dieser neuen Art, Frauen-Partei-politik zu machen, versteht sich die Frauenkommission nicht als Konkurrenz zu einer Frauenorganisation. Den Unterschied zwischen der Arbeit in der OFRA und in der Partei sieht Käthi Witschi darin, dass die Frauenorganisation sich ausschliesslich mit Frauenfragen beschäftigt, auf allen Ebenen und bei möglichst vielen Frauen, während die Parteikommissions-Frauen versuchen, die POCH in ihrer Tagespolitik und ihren Zielen in Frauenfragen auf die richtige Linie zu bringen. Und gerade hier vermisst K. Witschi zeitweise die Solidarität von Frauen der autonomen Organisationen mit den Parteifrauen. Erfolgreiche Parteiarbeit sollte mehr unterstützt werden, denn schliesslich nütze es auch der Frauenbewegung, wenn die POCH eine gute Frauenpolitik vertrete.

In der nächsten Nummer werden wir die Vorstellung verschiedener Frauenkommissionen abschliessen. Zu Wort kommen noch die PdA und die SAP. In einem Kommentar soll nochmals auf die Frauenkommissionen der vier Linksparteien eingegangen werden.